

Das Prinzip der Welt

Im Anfang war das Wort

und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

ER war am Anfang bei Gott.

Durch IHN ist alles entstanden

und ohne ihn ist nichts entstanden von dem, was lebt.

In IHM war das Leben

und das Leben war der Menschen Licht.

Und das Licht schien in die Finsternis –

doch die Finsternis hat es nicht angenommen.

... ER, das wahre Licht, das jedermann erleuchtet, gekommen in die Welt.

Die Welt ist durch ihn entstanden – doch die Welt erkannte ihn nicht. Zu den Seinen ist er gekommen, doch die Seinen erkannten ihn nicht.

So sehr hat Gott die Welt geliebt,

dass er den einzigen hergab,

seinen Sohn,

damit jeder, der an ihn glaubt,

niemals zugrunde gehe:

Er besitzt das ewige Leben.

Denn Gott hat sein Kind zu uns gesandt,

um durch ihn die Welt zu befreien.

Und das Wort ward Fleisch:

Mensch unter Menschen war er bei uns. Er wohnte unter uns;

und wir sahen seine Herrlichkeit:

Licht des einzigen Sohnes, vom Vater her leuchtend,

erfüllt von Gnade und Wahrheit.

Johannes 1

Liebe Gemeinde,

einer aus der 13.ten Klasse hat in der letzten Religionsarbeit geschrieben:

„Menschen, die glauben, kommen mit sich selbst nicht zurecht – deshalb brauchen sie einen Gott!“

Ich habe ihm an den Rand geschrieben: „Vielen Dank, dass du mir das sagst. Jetzt weiß ich Bescheid über mich!“

Unter uns –ich kann es ja sagen:

Er hat vollkommen Recht.

Menschen, die an Gott glauben, brauchen ihn. Sie kommen alleine nicht klar. Und das ist das Beste, was man über Menschen sagen kann: Sie kommen alleine nicht klar.

Schlimm, wer sich einbildet, das zu können.

Alleine zurecht zu kommen.

Der ist weit weg ... von dem Kind in jenem Stalle, in dem wahr wird, was von alters her von Gott gilt: dass er *da* sein wird.

Für dich, für mich, für seine Menschen.

„Das Wort ward Fleisch. Und wohnte unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit.“

Wohl dem, der diese Herrlichkeit braucht, wohl dem, der Gott braucht, wohl dem, der wie ein Kind *b r a u c h t* und bedürftig ist.

Gott zu brauchen ist die Menschlichkeit des Menschen.

Alles andere ist Selbstverschluss, ist innere Einöde, ist Ersatz, Vorbeileben, ist Einbildung und Trotz ..

... ganz unter uns gesagt.

Ohne Gott ist das Dasein nämlich nicht auszuhalten.

Der gebildete, der zeitungslisende, der teilnehmende Mensch, aber auch der, der auch nur einigermaßen welt- und selbstoffen, einigermaßen selbstbeobachtend ist,

der nicht verdrängt

und nicht vor sich selbst wegläuft .. –

kann nicht leben ohne einen Überschuss an Hoffnung,

die aufs Ganze geht,

die mehr will als das, was ist –

eine Hoffnung,

die darauf aus ist, sich darauf richtet:

Ganz zu werden, bejaht, angesehen, geehrt, schön und angenehm zu sein.

Es hat eine Art Hunger da zu sein,

und der kommt, wenn die Welt nicht genug ist:

Weder die Welt da draußen noch die da drinnen in uns.

Vor Jahren hat ein englischer Psychologe namens David Laing festgestellt, dass die Menschen der westlichen Zivilisation ihre innere Welt verloren hätten.

Es sähe heute so aus,
als wüssten sie noch nicht einmal um ihren Verlust, so dass sie nur ein verkümmertes, vertrocknetes Fragment dessen sind, was Person genannt zu werden verdient.

Laing stellt für den Normalerwachsenen den Verlust seiner Kindheit fest.

Die Existenz des Inneren gehe ihm verloren: Die Träume machten nur hilflos, die Körperempfindungen seien auf selbstbezogene Primitivregungen reduziert wie Erschöpfung, Hunger, Sex,
das Denkvermögen reduziere sich auf das Niveau gewisser Großbuchstaben-Zeitungen.

Wörtlich schreibt er:

„Wir sind nicht einmal fähig, die Lage zu bedenken.

Mit Sicherheit werden wir uns selbst zerstören.

Wir bedenken weniger, als wir wissen;

...

wir lieben weniger als es gibt ...!“

Wir lieben weniger als es gibt.

...So sehr hat Gott die Welt geliebt,

dass er den einzigen hergab,

seinen Sohn,

damit jeder, der an ihn glaubt,

niemals zugrunde gehe:

Es sind Schilde gegen eine große liebenswerte Welt errichtet.

Wer diese Schilde wegzieht,

wer mehr liebt als das, was ihm momentan wichtig ist,

wer an mehr Interesse hat als am eigenen Durchkommen,

wer mehr vom Leben erwartet als Haben und Event und Nutzen und Erobern –

wer mit anderen Worten *Sympathie* hat

und ein denkendes Fühlen hat dafür,

dass in dieser Welt ein liebender Wille heimisch geworden ist

namens Jesus,

ein Kind geboren,

durch das, wie der Johannesanfang sagt, alles wurde:

Die Welt ist durch ihn entstanden ...

In IHM war das Leben

und das Leben war der Menschen Licht -,

der kommt nicht so einfach zu Recht mit sich und der Welt.

Der ist durch tausend Fäden verbunden

und leidet am Verlust der Würde und der Schönheit und des Wertes an sich.

Doch unsere Welt kennt oft keinen Wert als den, der sich tauschen lässt.

Den Tauschwert der Dinge will man rauskriegen,

und alles, noch dem letzten Wassertropfen, privatisieren, aneignen, individualisieren, erobern.

... Nur, dass man nicht genug kriegt auf diesem Wege.

Nur, dass man dann den Wert nicht schätzt, den man hat, sondern eher den, den man noch nicht hat:

Wie lange hält man heute Dinge, die wir erwerben, für wert?

Wann muss etwas Neues her?

Und das, was man nicht tauschen kann, was es umsonst gibt, scheinbar: Wasser, Luft?

Das Grün der Bäume, der Vögel Gesang, der Gruß des Nachbarn,

der hilfeschende Blick deines Nächsten, den er verschämt, sich nicht traugend, dir *hinterher* schickt?

Dabei soll doch alles auf Gottes Menschlichkeit weisen,

dabei ist doch ein Licht in den Dingen,

das den Menschen gut tun soll,

ihr Leben erhellen ...

von Menschen bedacht, Wert geschätzt und nicht wert gehandelt werden ...

Aber der Besitz der einen verdüstert das Leben derer, denen er genommen wurde ...

die Berechnung nach Mark und Pfennig, nach Euro und Cent macht arm ...

Die Welt ist durch ihn entstanden – doch die Welt erkannte ihn nicht. Zu den Seinen ist er gekommen, doch die Seinen erkannten ihn nicht.

Wir setzen seelische Gesundheit normalerweise mit Robustheit, Anpassungsfähigkeit und Tüchtigkeit gleich.

Was aber ist, wenn sich viele, allzu viele sehr robust und tüchtig an einen falschen Weg angepasst haben?

Was, wenn die gesamte Richtung nicht stimmt?

Was, wenn Jesu Satz: „Kehrt um, denn nahe ist das Himmelreich!“ ... - wahr und treffend ist?

Dass da eine Richtung ist, die geändert werden muss?

ER, das wahre Licht, das jedermann erleuchtet, gekommen in die Welt.

Die Welt ist durch ihn entstanden – doch die Welt erkannte ihn nicht.

Wenn man ein Mensch ist, der sich die Dinge zu Herzen gehen lässt,

- ein herzlicher Mensch -,

sehend und hörend und fühlend und denkend,

dann muss man berührt werden von dem allem, was in die falsche Richtung läuft.

Viele, die meisten, vielleicht sogar alle, spüren das irgendwo.

Dem Satz: „Das muss anders werden“, werden irgendwo irgendwann im Großen und Ganzen alle zustimmen ...

Und dann stellt man die Frage nach dem Sinn.

Und wenn man seinen Träumen vom richtigen, fairen, ganzen Leben nicht ganz misstraut,

wenn man sich ein kindlich-reines Zutrauen-Wollen bewahrt hat – eine Haltung, die Leben überall finden will, und herzlich bereit ist, Zuneigung zu schenken -,

dann kommt man nicht zurecht mit der Lieblosigkeit, der Kargheit des Lebens, das wir zu leben scheinbar verurteilt sind.

Denn zurecht kommen heißt immer: Recht geben.

Und wer dem Lauf der Dinge Recht gibt, der beugt die Knie vor dem falschen Gott.

Nein, es ist unbedingt ein Zeichen von Gesundheit, nicht zurecht zu kommen.

Es ist ein Zeichen von Mut, Trost zu brauchen.

Es ist ein Zeichen von Heil und Segen, den Fluch zu spüren, der im Schwange ist ...

Denken wir an den eingangs zitierten englischen Psychologen:

Zugang finden zum eigenen Inneren bedeutet, gesund zu werden.

Wir haben Gründe, diese Kammern de eigenen Inneren geschlossen zu halten.

Aber es sind keine guten Gründe.

Wir müssen den Hunger wieder entdecken, den Jesus meint:

„Selig sind, die da hungern nach der Gerechtigkeit!“

Die Trauer darüber entdecken, was alles verloren geht, wenn wir uns anpassen, starr werden, uns zu dem machen, was man erwachsen nennt.

Und dann beginnen wir, nach Gott und den Menschen zu fragen. Als wären wir wieder jung, und würden noch eine Hoffnung haben.

Als bekäme unsere Seele Flügel, und wir wollten hoch getragen werden.

Als weite sich unser Herz, und wir nehmen uns zu Herzen, was in den Ländern dieser Welt geschieht, was man der Energie der Natur, der Kraft der Biologie, der Vielfalt der Meere und der Klarheit der Atmosphäre antut.

Und was mit uns täglich geschieht:

all die Abschiede von Mitgefühl,

all die inneren Abwink-Bewegungen,

die Bitterkeit auf den Lippen,

die harten Außenränder des Herzens ..

verweigerte Liebe heißt das Urteil,

vergrabene Sehnsucht die Diagnose,

zu früh gestillte oder zurück gehaltene Tränen die Beschreibung.

Seht,

es ist eine Sehnsucht da,

die heißt Gott, und die will auf die Erde,

sie klopft an,

wird Menschlein, Knabe, Mann –

und sucht das Verlorene, Aufgegebene,

einst heiß Begehrte,

ein weites Herz schenkt es

und den Mut,

Gott zu brauchen!!!

Damit du gesund wirst.

Und dies ist der Grund,

warum der mächtige Gott die Welt und dich ins Leben gerufen hat:

beim Namen genannt,

zur Sprache gebracht,

angeredet,

Lufthauch gegeben:

Da bist du,

und es ist *gut*.

Im Anfang war das Wort

und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

ER war am Anfang bei Gott.

Durch IHN ist alles entstanden

und ohne ihn ist nichts entstanden von dem, was lebt.

*In IHM war das Leben
und das Leben war der Menschen Licht.*

Liebe Gemeinde,
halten sie mich ruhig für ein bisschen meschugge.
Was ich Ihnen heute predige, ist ein Versuch, die Tragweite anzusprechen, die Weihnachten bedeutet.
Menschwerdung Gottes.
Es geschah zu der Zeit ... Menschwerdung ... Gott im Kind ... - das ernst nehmen.
Gott – der Schöpfer – Liebhaber des Lebens.
So sehr, dass er alles auf eine Karte setzend, einging, auf sich nahm, was Welt bedeutet: die abgekehrte Welt, die in die falsche Richtung laufende Welt ...
ein Versuch, die Weite, Tragweite im wahrsten Sinne, zu nennen – einer Liebe, die die Welt meint, wie wir sie nicht kennen:
wie sie sein soll
in den Augen Gottes.

Gott in diesem Menschen.
Wenn das stimmt ...
Kein Draufschlagen, sondern sich ausliefern.
Kein großes Daherschreiten, kein Vollzug des Masterplans, sondern göttlich-menschliches Risiko, Ausliefern, Hingabe.

Gottes Wille und Wort,
der Sinn seines Tuns,
als er die Welt und Mensch ins Leben rief,
als er uns bei unserem Namen nannte,
wird Kind, klein, nahe.

Und umgekehrt: Das Kind ist Sinn und Geist und Wille alles dessen, was ist. Licht und Leben und Logik der Welt: Dieser Mensch.

Was sind die angemessenen Worte für den Sinn und die Logik dieses Menschen?
Wahrheit, Liebe, Barmherzigkeit?
Ja, ganz sicher. Hingabe, Opfer – auch.
Johannes nennt es Leben, Licht und Herrlichkeit.

Das Licht, das in die Finsternis scheint.
 In ihm war das Leben.
 In ihm war Herrlichkeit.
 Wir sahen sie.

Hauptworte werden genannt.
 Lichtes Leben erstrahlt in der Welt, und taucht sie in Herrlichkeit.
 Alles bekommt Bedeutung daher.
 Gewicht.
 Lebendigkeit.
 Sinn und Fülle.

Verherrlicht werden – das ist es, worauf alles hinausläuft.
 Denn das ist das Prinzip der Welt.
 Nicht niedergemacht. Nicht verurteilt.
 Nicht in den Boden gestampft, auch nicht zu Grabe getragen. Verherrlicht:
 Auf das Podest alles Leben, beklatscht, bejubelt, geehrt.
 Denn alles, was lebt, kann sich sehen lassen.
 Der Atem weht und der Logos Gottes webt durch alles, was lebt!
 Niemand wird sich schämen – keiner zerfallen mit sich selbst. Keiner eitel.
 Der Gott, der sich klein und kindlich macht, um uns nicht Gewalt anzutun mit seiner Größe.
 Denn er will uns verherrlichen.
 Er will uns teilnehmen lassen. Und mit uns alle Kreatur.

Noch einmal: Halten sie mich nicht für spinnert.
 Oder vielleicht doch. Egal ...
 Ich eifere der Sprache und der Denkungsart des Johannes und der Bibel nach.
 Mag es heute, am zweiten Feiertag der Weihnacht 2008, auch fremd anmuten. Und eine
 Zumutung sein. Was nicht das schlechteste ist: Zu-Mutung.

*Lasst uns mit Fleiß darauf sehen, dass wir nicht hinter den Verheißungen zurückbleiben
 (Hebräer 4, 6) formuliert ein Brief aus dem NT.*

Wenn es etwas gibt, was uns als Menschen und Christengemeinschaft gefährlich werden
 kann, dann dies: Die Verheißungen vergessen.
 Die Helligkeit des Lichts, die Reichweite der Herrlichkeit Gottes und die Trag-Weite des
 Lebens, das in Christus Jesus war und ist und sein wird.

9

Und wir mit ihm.

Amen